

## **Tagung „Segel setzen 2014“**

### **Die Rolle der Sozialpsychiatrischen Dienste im Sozialraum**

Die Tagungsbeobachter berichten:

Am 19. März 2014 sitze ich mit Renate Dille-Beyer, Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker, im Zug nach Hannover um an der Fachtagung „Segel setzen 2014“ des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland teilzunehmen. Wir beide haben die Aufgabe der Tagungsbeobachtung übernommen – Dagmar Barteld-Paczkowski vom Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. – ist leider verhindert.

Das ist nun mittlerweile die dritte Tagung dieses Netzwerks, das 2010 gegründet wurde. Dieser bundesweite Zusammenschluss der Sozialpsychiatrischen Dienste (SpDi) ist zu einem beträchtlichen Teil der Verdienst von Hermann Elgeti, Hannover, der als unermüdlicher Motor immer wieder Anstöße zur Weiterentwicklung gibt.

*Koordinierungsstelle des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste*

[www.sozialpsychiatrische-dienste.de](http://www.sozialpsychiatrische-dienste.de)

*Kontaktdaten, Download des Flyer Netzwerk SpDi und des Positionspapiers „Kernaufgaben der SpDi“*

Im Netzwerk der SpDi vertrete ich den DPWV Bundesverband. Als Geschäftsführer eines gemeindepsychiatrischen Trägers bin ich nicht unmittelbar für den Sozialpsychiatrischen Dienst zuständig. Woher dann die Nähe zum Thema?

In Köln wurde ein Kooperationsmodell zwischen Gesundheitsamt und Gemeindepsychiatrie umgesetzt. Der SpDi in der Millionenstadt Köln hat in allen 9 Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) in den Stadtteilen Dependancen. Konkret sieht das so aus, dass sich das Büro der Ärztin und des Sozialarbeiters des SpDi in unserem SPZ eine Etage unter meinem Büro befindet. Daraus hat sich eine fachlich sehr fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt.

Laut Renate Dille-Beyer sind die Sozialpsychiatrischen Dienste bundesweit eine eminent bedeutsame Anlaufstelle für die Beratung und Unterstützung der Angehörigen von psychisch Kranken. Diese Aussage stützt sich auf die Erfahrungen, die der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. am SeeleFon, der telefonischen Beratungsstelle des Verbandes, macht: In 19% aller SeeleFon-Beratungen wurde zum Sozialpsychiatrischen Dienst informiert.

Aber zurück zur Tagung:

Weil am 19. März Busse und Bahnen in Hannover bestreikt werden erreichen wir die Tagungsunterkunft per pedes. Dort findet am Vorabend der Tagung ein informelles Treffen für Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer statt. Interessante Austauschmöglichkeiten ergeben sich –

aber auch die Erkenntnis, dass die engagierten SpDi-Mitarbeiter Wiederholungstäter als Tagungsteilnehmer sind.

Am Donnerstagmorgen fährt die Bahn in Hannover wieder. Tagungsort ist das „KroKuS“, ein Stadtteilzentrum in Hannover-Kronsberg. Zunächst erschlägt mich der Anblick der Trabantenstadt Kronsberg etwas, die im Zusammenhang mit der Expo 2000 in Hannover entstanden ist. Bei näherer Betrachtung allerdings, unterstützt auch durch Erläuterungen von Marc Ziegenbein, Klinikum Region Hannover, der die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer begrüßt, wird deutlich, dass es sich eher um ein Positivbeispiel für Städte- und Infrastrukturplanung handelt.

Das Begrüßungscafé nutzen wir, die ankommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Ihren Erwartungen zu fragen. Da wurde genannt: *Gemeinschaftsgefühl der SpDi-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken, Impulse für die Weiterentwicklung der SpDis bekommen, Kontakte zu anderen SpDis knüpfen, über Kompensationsmöglichkeiten für den Facharztmangel austauschen.*

Gabriele Sauermann moderiert den Vormittag und stellt Prof. Dr. Wolfgang Hinte von der Universität Duisburg-Essen als ersten Redner vor.

Es folgt ein fachlich interessanter und rhetorisch fulminanter Einstieg mit dem Titel „Sozialraumorientierung in der sozialen Arbeit“ durch Wolfgang Hinte. Er räumt zunächst mit der wohlmeinenden Hochstilisierung des Sozialraums auf: "Die Quartiere können auch wie stillgelegte Bürgerkriegsgebiete sein" oder "Wir kennen uns im Sozialraum – und das ist das Problem!"

Von der fürsorglichen Belagerung hin - "Was möchten Sie haben? Was wünschen Sie sich?" – Sollten wir in der sozialen Arbeit übergehen zu der Frage: "Was wollen Sie für sich erreichen?"

Das kontrastiert stark mit dem heute häufig vermeintlich erforderlichem „Kaputt Schreiben von Klienten“ um ihnen Hilfen zu erschließen.

Unsere aktuellen Finanzierungen belohnen Fallzahlen und Auslastungen ökonomisch. Die Verselbständigung eines Klienten wird wirtschaftlich bestraft, da er nicht mehr "abrechenbar" ist. Wolfgang Hinte: „Die Summe aller Einzelfallansprüche sollte in ein Regional/Trägerbudget vom Hilfeumfang und der Vergütung her überführt werden. Der Leistungsträger kontrolliert an 2 Punkten: Beim Contracting des Budgets und bei der Ergebnisüberprüfung durch Leistungsträger und Klient.“ Noch ein Bonmot von Herrn Hinte:

"Rudelförmiges Zusammensitzen von Fachkräften - genannt Supervision."

Es folgt ein Vortrag von Prof. Dr. Andreas Zick, Universität Bielefeld mit dem Titel: "Gegenwind für Sozialraumorientierung"

Der Sozialraum sei kein Wohlfühlraum –er kann Gegenwird haben und zwar durch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Ausländer, Homosexuelle und Behinderte können Vorurteilen bis hin zu körperlicher Gewalt ausgesetzt sein. Seine empirische Forschung beschreibt u.a. die Korrelation von Alter, Bildungsgrad, Armut, Reichtum und menschenverachtendem Verhalten auch gegenüber psychisch Kranken. Desorientierung, Misstrauen und Ökonomisierung sind dafür wesentlich ursächliche Faktoren.

Was ist zu tun? In allen Bereichen unseres Lebens müssen wir diesbezüglich beobachten, Strategien entwickeln, uns politisch engagieren und konkret einschreiten.

Am Nachmittag werden sechs verschiedene Workshops angeboten, strukturiert durch sehr engagierte Moderatorinnen und Moderatoren. Wir als Tagungsbeobachter nehmen bei unseren jeweiligen „Stippvisiten“ sehr lebendige Diskussionen wahr. Auffallend finde ich, dass die bundesweite Welt der SpDi sich wie ein Kaleidoskop darstellt – die Heterogenität der Arbeitsbedingungen und die Vielzahl unterschiedlichster Initiativen ist bemerkenswert.

Am Abend haben die Tagungsteilnehmer die Möglichkeit an zwei verschiedenen Hannoveraner Stadtführungen teilzunehmen: „Nachtwächterrundgang“ und „Die goldenen 20er Jahre“.

Am Freitagvormittag gibt es die Gelegenheit sich im „World-Café“ über die Ergebnisse der Workshops des Vortags zu informieren.

Im Anschluss Prof. Dr. Albrecht Rohrmann mit seinem sehr gut strukturierten Beitrag „Zu Risiken und Nebenwirkungen der Sozialraumorientierung für die gemeindepsychiatrische Versorgung“. Herr Rohrmann hat sich die Mühe gemacht ganz gründlich die verschiedenen - und teilweise nicht korrelierenden - Aufträge des SpDi mit ihrer Wirkung im Sozialraum zu untersuchen. Für mich wird dabei zum wiederholten Male die überaus anspruchsvolle Aufgabe der SpDi deutlich.

Am Nachmittag steigen wir in den Zug um ins Rheinland zurück zu fahren. Das war eine interessante und beachtliche Tagung dank der Vorbereitungsgruppe des Netzwerks sozialpsychiatrischer Dienste Deutschlands.

Halt – bevor ich es vergesse: die Tagungsorganisation von Frau Stern und ihren Kolleginnen und Kollegen haben einen tollen Job gemacht. Als Teilnehmer fühlte man sich sehr gut aufgehoben und alles klappte wie am Schnürchen. Großes Lob!

Klaus Jansen